

Osthavelländische WASSER ZEITUNG



Herausgeber: Osthavelländische Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH

Viel Hitze, viel Wasser

Rekordsommer: OWA-Wasserwerke meisterten den hohen Bedarf



Glück hatte, wer sich an den heißen Sommertagen in die Fluten stürzen konnte, wie hier in den Bernsteinsee.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Die Sonne meinte es in diesem Sommer besonders gut. So gut, dass im Juli und August die Hitze und Trockenheit manchmal unerträglich wurden. Menschen, Tiere und Pflanzen sehnten sich nach Erfrischung und Abkühlung. Das wirkte sich deutlich auf den Wasserverbrauch aus.

Insgesamt hatte sich der Absatz von Trinkwasser im Sommer verdoppelt. Die Spitzenzeiten lagen zwischen 17 und 21 Uhr, erzählt OWA-Geschäftsführer Günter Fredrich. „In diesen Stunden stieg der Verbrauch auf das Drei- bis Vierfache.“ In einigen Orten stunden-

weise sogar auf das Siebenfache. „Unsere Wasserwerke förderten deutlich mehr Wasser als sonst, sie kamen jedoch nie an ihre Kapazitätsgrenzen.“ Das hat zwei Gründe. Zum einen liegt das Versorgungsgebiet der OWA im grundwasserreichen Berliner Urstromtal. Zum anderen investiert die OWA seit Jahren darin, Schwankungen in der Wassernachfrage effektiv auszugleichen. Dies ermöglichen riesige Speicherbecken. Fließt in den Abendstunden mehr Wasser aus den Speichern in das Rohrnetz, werden sie über Nacht wieder aufgefüllt. Im Wasserwerk Staaken fassen die Speicherbecken 40.000 m³ Trinkwasser, in Hennigsdorf sind es 5.000 m³.

Weil Wetterextreme in Zukunft öfter zu erwarten sind, investiert die OWA weiter in die Versorgungssicherheit. In Friesack wird beispielsweise ein neuer Brunnen gebohrt.

Neue Filter für das Hennigsdorfer Wasserwerk

Die größte Baumaßnahme erfolgt im Wasserwerk Hennigsdorf. Die acht großen blauen Filterkessel arbeiten schon mehrere Jahrzehnte, in diesem und im nächsten Jahr sollen sie durch acht neue ersetzt werden. (In den Filterkesseln werden aus dem geförderten Rohwasser – Grundwasser – Eisen und Mangan herausgefiltert.) Keiner

der alten und neuen Kessel passt durch eine Tür, für den Austausch muss eine Wand eingerissen werden. Geschäftsführer Günter Fredrich: „Bei dieser Gelegenheit werden wir auch das Gebäude energiesparend und einbruchssicher sanieren.“ Während der Bauarbeiten wird dank einer Verbundleitung das Staaken Wasserwerk die Versorgung mit Trinkwasser teilweise übernehmen. Diese Maßnahmen sind nicht nur eine Investition in die Sicherheit. Am Ende rechnen sie sich auch für die Kunden. „Seit 1995 sind unsere Trinkwasserpreise und Abwassergebühren stabil“, resümiert Geschäftsführer Günter Fredrich nicht ohne Stolz.

EDITORIAL

Ausbildung mit Perspektive



Foto: SPREE-PR/Petsch

Liebe Leserinnen und Leser, der Fachkräftemangel in Deutschland, vor allem in technischen Berufen, nimmt zu. Wir wollen dem entgegenwirken, indem wir unser Personal langfristig aufbauen. Die OWA bildet in kaufmännischen und technischen Berufen aus, z.B. als Kauffrau/mann für Bürokommunikation und Anlagenmechaniker/innen.

Wer bei uns eine technische Ausbildung erfolgreich absolviert, braucht sich um seine berufliche Zukunft nicht zu sorgen. Techniker sind gefragt, was nicht jeder Akademiker von sich behaupten kann. Und nicht jeder junge Mensch ist der Typ zum Studieren. Technisches Interesse und ordentliche Noten in Mathematik und Physik sollten jedoch für eine Ausbildung bei uns mitgebracht werden. Wir freuen uns schon jetzt über Bewerbungen für 2019/2020.

Günter Fredrich,
Geschäftsführer
der OWA GmbH

KULTURTIPP

Schloss Schwante: Mein Leben in drei Büchern – mit Sigrid Löffler

Im kleinen Schloss in Schwante können Besucher in urigem Ambiente nicht nur regionale Küche genießen. Die Betreiber laden zu einer Vielzahl von Veranstaltungen, ein Blick auf den aktuellen Programmkalender lohnt sich. Weit werden die Türen des Schlosses am 26. Oktober aufgestoßen. In der Reihe „Mein Leben in drei Büchern“ wird die Grande Dame der Literaturkritik Sigrid Löffler erwartet. Löffler ist Publizistin und Literaturkritikerin, u.a. wirkte sie als Feuilleton-Chefin der Zeit. Einem breiten Publikum wurde sie durch das „Literarische Quartett“ im ZDF bekannt, wo sie 13 Jahre lang



Bunt gemischte Veranstaltungen sind auf Schloss Schwante zu erleben. Im Herbst steht die Literatur im Mittelpunkt. Foto: Schloss Schwante

mit Marcel Reich-Ranicki und Hellmuth Karasek über Literatur debatierte. Sie stritt souverän und feinfühlig und brachte vielen Menschen die Literatur näher. Im großen Speisesaal des Schlosses wird sie der Kafka-Biograf Reiner Stach zu den drei Büchern befragen, die ihr Leben entscheidend beeinflussten.

» Schloss Schwante

Freitag, 26. 10. um 20 Uhr,

Eintritt: 17/12 Euro

Reservierungen:

kontakt@schloss-schwante.de

www.schloss-schwante.de

Lesen Sie in dieser Ausgabe

Wo kommt das Wasser her?

Ein Blick in die Tiefen des Bodens bis zum Grundwasser

Seite 2

Gräben sind zu pflegen!

300 Jahre Grundwasserregulierung im Luch

Seite 4

Was ist Baly?

Die OWA vereinfacht mit einer neuen Software viele Verwaltungsschritte.

Seite 5

Multimedia

Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service. Sie haben Fragen oder Vorschläge dazu? Wir freuen uns! E-Mail: agentur@spree-pr.com – Dankeschön!

Wasserzeitung bei Twitter

Wollen Sie wissen, was wir so „zitschern“? Dann folgen Sie uns! twitter.com/WasserZeitung



Filmtipp: Wasser – das unbekannte Wesen

Neue Forschungsergebnisse zum Thema Wasser.



Hier nur 1a-H₂O

Sie suchen detaillierte Infos zur Qualität und Überwachung des Trinkwassers im Land Brandenburg?



Wasserhygiene

Bei der Qualität des Trinkwassers kommt es auf die letzten Meter vor dem Wasserhahn an – sprich die Hausinstallation. Warum?



Schluck für Schluck

Bald wird der Cottbuser Ostsee geflutet. Wie und wo es vorangeht, erfahren Sie hier.



Urlaub gesucht und gefunden

Lagen auch Sie beim Preisrätsel in der Sommer-Ausgabe mit dem Lösungswort richtig?



Ihr Trinkwasser – aus sicherem Grund

Sedimentschichten schirmen Schadstoffeinträge ab

Im Durchschnitt 30 Meter. Aus dieser Tiefe holen die meisten Herausgeber der WASSER ZEITUNG das Lebensmittel Nr. 1: Lausitz Wasser etwa für Cottbus und Umgebung oder im DNWAB-Versorgungsgebiet südlich von Berlin. Mancher geht noch tiefer in den Boden.

„100 % Grundwasser“, so Günter Fredrich, Geschäftsführer der Osthavelländischen Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH aus Falkensee, auf die Frage nach dem Ursprung seines Trinkwassers. „Das Grundwasser hat Fließzeiten im Grundwassersträger vieler Jahre hinter sich und ist deshalb bakteriologisch unbelastet.“ Auch Vorstandsvorsteher Mario Kestin vom Herzberger Wasser- und Ab-

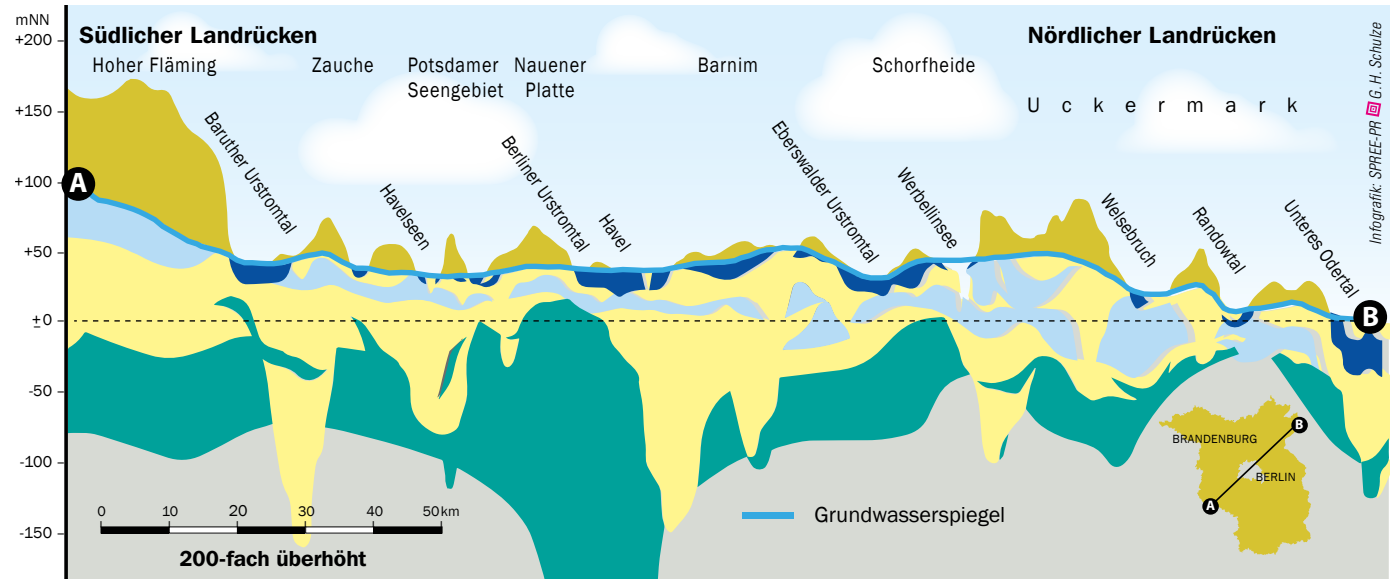
wasserzweckverband greift auf „tiefes“ Wasser zurück: „100 % Grundwasser, aus bis zu 140 m unter Gelände. Dieses Grundwasser aus dem tertiären Untergrund hat ein „Alter“ von einigen tausend Jahren und ist artesisch gespannt.“ Von dieser Eigenschaft berichtet uns auch der WAV-Westniederlausitz aus einem seiner Wasserwerke in Doberlug-Kirchhain. „Es wird also ohne Pumpen aus 30 m Tiefe ins Wasserwerk gefördert“, so Vorstandsvorsteher Dietmar Seidel. Beim benachbarten WAV Elsterwerda reichen die Brunnen gerade einmal 14 m tief, um vorzügliche Qualität anzuzapfen. „Als Schutzmaßnahmen werden vierteljährliche Beprobungen an den Vorfeldmessstellen im Trinkwasser-Schutzgebiet auf spezielle Parameter, z. B. Nitratgehalt, vorgenommen,

welche in einem unabhängigen Labor überprüft werden“, ergänzt Verbandsvorsteher Maik Hauptvogel. Beim Wasserverband Lausitz in Senftenberg sind es 30 m bis zum Lebensmittel Nr. 1, das dort „von Natur aus keimfrei“ und „nahezu nitratfrei“ ist, wie die Kollegen informieren.

Dürresommer ohne Einfluss

Das Alter des von den märkischen Zweckverbänden geförderten Grundwassers bzw. seine Verweilzeit im Untergrund ist unmittelbar abhängig von seiner geologischen Lagerung. „In der Regel werden Mischwässer, die sich aus verschiedenen Speisungsanteilen zusammensetzen, gefördert“, erläutert Dipl.-Geol. Dietmar Brose, Dezernatsleiter Hydrogeologie beim Lan-

desamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg. Je tiefer ein nutzbarer Grundwasserhorizont liegt, desto besser ist er gegenüber Schadstoffeinträgen durch menschlichen Einfluss geschützt. „Insofern ist der GWLK 1 (Grundwasserleiterkomplex) vor allem in den Urstromtal- und Niederungsgebieten aufgrund des Fehlens bindiger Deckschichten gegenüber von Menschen verursachten Stoffeinträgen – aus der Landwirtschaft, Altlasten oder von Deponien – weitgehend ungeschützt.“ Dürrephasen wie im Sommer 2018 oder Starkregenereignisse wirken sich unmittelbar auf die oberflächennahen Grundwasserverhältnisse aus, so Dietmar Brose. Doch unsere Hauptquelle liegt tiefer und wird von kurzfristigen Wetter-Phänomenen nicht berührt.



Sedimente oberhalb des Grundwasserspiegels führen kein Wasser. Bindige Sedimente sind „Grundwasserhemmer“, das heißt, sie haben abschirmende Wirkung gegenüber Schadstoffen, führen selbst kein Grundwasser. Aus dem weitgehend unbedeckten, oberflächennahen Grundwasserleiterkomplex 1 wird in der Mark auch Rohwasser gefördert. Der Grundwasserleiterkomplex 2 ist die Hauptquelle der Rohwasser-Förderung, er ist durch Sedimente weitgehend bedeckt und durch diesen hohen geologischen Schutz keimfrei. Aus dem Grundwasserleiterkomplex 3 – gebildet im älteren Quartär und Tertiär – wird aufgrund geogener Inhaltsstoffe kaum Wasser gefördert. Darunter befindet sich kein nutzbarer Bereich mehr für eine Trinkwasserförderung.

QUELLE: Atlas Geologie Brandenburg 2010

„Raus aus der Theorie, rein in das Leben“

Unter diesem Motto stand die Auftaktveranstaltung zur Umsetzung des Leitbildes „Zukunftsfähige Siedlungswasserwirtschaft Brandenburg“ am 29. August im Potsdamer Landtag.

Das Leitbild, da waren sich die Initiatoren sicher, wird zu einer neuen Qualität der Siedlungswasserwirtschaft in Brandenburg führen. Umweltminister Jörg Vogelsänger versprach personelle und investive Hilfen aus seinem Haus. Für ihn gehe es „nicht in erster Linie um



Packen ihr Projekt jetzt motiviert an: die Mitglieder des Initiativkreises „Leitbild zukunftsfähige Siedlungswasserwirtschaft“, darunter Brandenburgs Umweltminister Jörg Vogelsänger (4. v. l.).

Fusionen, sondern um Kooperation.“ Unterschiedliche Bedingungen vor Ort erforderten unterschiedliche Konzepte. Verbandsvorsteher Reiner Aethner (Ludwigsfelde) sprach von „Hausaufgaben für alle“, inkl. Parlament und Landesregierung in Potsdam. Bis zum Jahresende sind sowohl Aufgabenträger als auch Kommunen zur Teilnahme an einer Online-Umfrage aufgerufen. Dabei sollen sich individuelle Zukunftsaufgaben für die Verbände herausstellen und in regionalen Dialog-Veranstaltungen weiter besprochen werden.

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock und Zehlendorf **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 101179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeiter:** Joachim Eckert, Susann Galda, Sven Gückel, Franziska Hultsch, Carmen Krickau, Jana Krone, Daniela Kühn, Sylvia Kuska, Klaus Mailhorn, Ulrike Queißner, Alexander Schmeichel, Patrick Schneider **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, G. H. Schulze, T. Stürz, G. Uftring, J. Wollschläger **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 14.09.2018 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung.

WIE AUF BÄUMEN GEHEN

Natur, Architektur, Geschichte und Entdeckungsfreude – alles inklusive

Brandenburgs erster Baumwipfel-pfad wird schon drei Jahre nach seiner Eröffnung genauso selbstverständlich mit dem 12.000-Einwohner-Städtchen Beelitz assoziiert wie das Frühlings-Edelgemüse Spargel. Die WASSER ZEITUNG macht Lust auf das Erlebnisareal im mit 240 ha größten Flächendenkmal Deutschlands: Baumkronen- und Zeitreisepfad „Baum & Zeit“.



▲ Ganz nah dran am atemberaubenden Dachwald.

läufige Heilstätten-Parkanlage mit ihrer ungewöhnlichen Pflanzenvielfalt, darunter 40 verschiedene Baumarten.

Aus dem Koma erweckt

Im Ersten und Zweiten Weltkrieg werden die gut 60 Gebäude als Lazarett für deutsche Soldaten genutzt und von 1945 bis 1994 als größtes Krankenhaus der Roten Armee außerhalb der Sowjetunion. Eigentlich gebaut für die Ewigkeit, zwingen nach Abzug der Sowjetarmee Vandalismus, Dummheit und Gelangweilte das einstige Juwel in die Knie. Jedenfalls beinahe. Die Projektentwicklungsgesellschaft Beelitz-Heilstätten beendet das komatöse Dasein des Areals und holt es ins Leben zurück. Sie schafft ein Gesamtkunstwerk aus Natur, Kultur, Geschichte, Botanik

▲ Patientenzimmer gen Süden für viel heilende Sonne täglich.

und Erlebnisangeboten. Und so schlängelt sich ein 23 m hoher und 2,20 m breiter Holz-Stahl-Konstruktions-Pfad auf 15 Pfeilern durch prächtige Baumkronen vorbei an verfallenen, spannenden Zeitzügen einstiger Gesundheitsfürsorge. Bei täglichen Führungen erfährt der Besucher auch, dass das Gelände in den kommenden Jahren zum Erholungspark mit Freilichtmuseum und Parkanlage ausgebaut und der jetzt 320 m lange Baumlaufsteg dann 1 km lang sein wird.

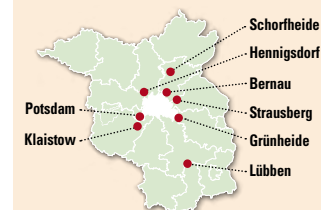
Baum & Zeit
BAUMKRONENPFAD BEELITZ-HEILSTÄTTEN

Straße nach Fichtenwalde 13
14547 Beelitz-Heilstätten
www.baumundzeit.de

täglich ab 10 Uhr geöffnet

Eintrittspreise:
Erwachsene 9,50 Euro
Kinder (7–17 J.) 7,50 Euro
diverse Ermäßigungen für Gruppen, Familien etc.

Auch hier geht's von Wipfel zu Wipfel



■ Abenteuerpark Potsdam einer der größten und abwechslungsreichsten deutschlandweit www.abenteuerpark.de

■ Climbup-Kletterwelten mit Bergwelt und Kletterwald Strausberg, Kletterwald Hennigsdorf und Kletterwald Klaitow www.climbup.de

■ Kletterwald Schorfheide Nachtklettern; Kinder ab 5 Jahre; Klettergeburtstage mit Betreuung www.kletterwald-schorfheide.de

■ disati am Nordstrand des Werlsee; klettern mit Strandfeeling www.kletterwald-gruenheide.de

■ vectoura – Kletterpark Bernau 11 Seilrutschen; 10 m Riesenschaukel; Bogenschießen; Café www.vectoura.de

■ Kletterwald Lübben seit zehn Jahren im Spreewald www.kletterwald-luebben.de

Noch mehr Kletterparks in Brandenburg finden Sie hier:



Der Wald in Beelitz-Heilstätten hat einen in der Krone – einen Baumkronenpfad, der sich hier übers ehemalige Alpenhaus schlängelt.

Foto: Baum & Zeit

Funktionsgewässer sind keine Biotope

300 Jahre Grundwasserregulierung im Havelländischen Luch

Das kilometerlange Grabensystem gilt als besonderes Charakteristikum der Gemeinde Schönwalde-Glien. Schon drei Jahrhunderte gibt es diese besondere Form der Grundwasserregulierung.



Ein nicht funktionstüchtiges Wehr am Niederneuendorfer Kanal.

Die Funktion der Wassergräben ist einfach aber effektiv: Steigt das Grundwasser nach starken Regenfällen, dienen sie als Auffangbecken, bei Trockenheit sind sie Wasserreservoir. Damals, im Jahr 1718, zeigte sich der Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. als bahnbrechender Visionär. Mit einem ausgefeilten Grabensystem ermöglichte der „Soldatenkönig“ die landwirtschaftliche Nutzung und die Besiedlung der Region. „Seine Entscheidung war wegweisend“, betont Schönwaldes Bürgermeister Bodo Oehme.

„Nicht nur das Jubiläum führt uns vor Augen, wie wichtig unser Grabensystem bis heute ist. Besonders die Starkregenereignisse mahnen uns, die Gräben in Ordnung zu halten

und ihre Pflege nicht zu vernachlässigen“, sagt der ausgewiesene Grabenexperte. „Leider wird immer wieder Müll und Unrat aller Art in die Gräben gekippt. Die Folgen sind nicht jedem klar.“ Das Wasser kann im Havelländischen Luch nicht reguliert werden, stattdessen bahnt es sich einen unkal-

kulierbaren Weg. Die Zeche für verdreckte und ungepflegte Gräben zahlen am Ende auch die Bürger, wenn beispielsweise ihre Keller feucht sind. „Die Gräben sind Funktionsgewässer und eben kein Biotop. Sie müssen ihren Zweck erfüllen, sonst saufen wir eines Tages ab“, betont Oehme. „Mangelnde Grabenpflege können wir uns nicht leisten. Krautungsarbeiten sind nicht nur im Herbst nötig, sondern auch im Frühling, regelmäßig eben.“ Mit 70.000 Talern ließ sich König Friedrich Wilhelm I. das aufwendige Grabensystem einiges kosten. Das Moor- und Sumpfgelände musste zunächst trockengelegt und damit urbar gemacht werden, um Äcker und Weideland entstehen lassen zu können. Das nun wiederum fehlende Wasser kam schließlich aus dem Niederneuendorfer Kanal (Fertigstellung 1738), an dem die Gräben angeschlossen wurden. Seither sorgen die Gräben für die nötige Bewässerung der Felder. Auch die Aufnahme des Regenwassers spielt seit jeher eine wichtige Rolle.



Wenn die Gräben nicht gepflegt werden, sehen sie aus wie das Grabensystem vor Nauen an der B273. Fotos (2): Gemeinde Schönwalde-Glien

„Jeder Tag ist anders“

Ein Arbeitstag im Wasserwerk Hennigsdorf mit Obermaschinist Frank Zirzlaff

Ein Bericht von Ulrike Queißner

Seit 40 Jahren arbeitet Frank Zirzlaff in der Wasserwirtschaft. Die meiste Zeit davon im Hennigsdorfer Wasserwerk. Den gelernten Instandhaltungsmechaniker aus Dallgow mit dem besonnenen und sonnigen Gemüt bringt so schnell nichts aus der Fassung, eine gute Voraussetzung für seinen Job. Als Obermaschinist betreut er mit zwei Kollegen die fünf Wasserwerke Hennigsdorf, Beetz, Flatow, Pausin und Friesack sowie vier Druckerhöhungsstationen.



Kaum einer kennt das Hennigsdorfer Wasserwerk wie Frank Zirzlaff – hier an der Belüftung für die offene Filteranlage. Fotos (2): SPREE-PR/Petsch

„Erkältungen holen wir uns nicht im Winter, sondern im Sommer“, erzählt mir Frank Zirzlaff in dem Haus mit den riesigen Wasserspeichern. Drinnen sind es frische 15 Grad, während draußen die Sonne erbarmungslos brütet.

Viel unterwegs

Zirzlaff ist Maschinist im Hennigsdorfer Wasserwerk. Seit fast 40 Jahren ist hier sein Arbeitsplatz, er kennt die Anlagen wie kein Zweiter. Sein Arbeitstag beginnt um 5.45 Uhr mit dem Blick auf die Monitore der Schaltzentrale. Er prüft die Daten der letzten Nacht, erfasst sie und schickt



Ulrike Queißner sprach für die Wasser Zeitung mit Frank Zirzlaff.

sie nach Falkensee. Mit dem Abteilungsleiter Trinkwasser Andreas Relius werden anschließend die Einstellungen der Wasserwerke angepasst. Genügt die Fördermenge? Stimmt der Netzdruck?

Das morgendliche Rendezvous mit der Schaltzentrale, von wo aus die Wasserwerke und die Verteilung gesteuert werden, ist der einzig feste Termin im Tagesablauf. Im Wechsel mit seinen Kollegen geht Zirzlaff anschließend zwei bis drei Mal wöchentlich auf Tour zu den anderen vier Wasserwerken und Druckerhöhungsstationen. Beispielsweise prüfen die Kollegen dort, ob alle

Brunnen das Grundwasser reibungslos aus der Tiefe fördern. Die Kontrollfahrten folgen keinem festen Plan, „wir wollen es Dieben und Einbrechern nicht zu leicht machen“, erzählt der Wasserwerker. Leider kommt es auch vor, dass in Wasserwerken eingebrochen wird. Unterwegs ist der Wasserwerker auch, wenn eine Störungsmeldung eintrifft.

Riesige Speicherbecken

In der großen Filterhalle mit den riesigen Wasserfiltern dröhnt es laut. „Das ist der Kompressor“, ruft mir Zirzlaff zu. Später erzählt er, dass dieser an den heißen Tagen fast ununterbrochen

läuft, denn die Filter bereiten deutlich mehr Rohwasser auf als sonst. So war auch die Aufmerksamkeit der Wasserwerker während des heißen und trockenen Sommers größer. Doch Grund zur Sorge, dass das Wasser knapp werden könnte, bestand zu keiner Zeit. „Seit wir unsere großen Speicher in Hennigsdorf haben, können wir ruhig schlafen. Auch bei großer Hitze.“ Zu keiner Zeit kam es zu Versorgungsengpässen aus dem Hennigsdorfer Wasserwerk. Das hat zwei Gründe: Die Grundwasservorkommen im Berliner Urstromtal sind üppig. Und das Wasserwerk hat seit 2013 einen riesigen Doppelbehälter zum Speichern

des aufbereiteten Trinkwassers. Insgesamt 5.000 m³ fasst der Riesentank. Auffallend aufgeräumt und blitzblank sind die Räume im Hennigsdorfer Wasserwerk. „Hier zählt einzig das Trinkwasser. Das ist unser wichtigstes Lebensmittel. Da stehen Hygiene und Sauberkeit an erster Stelle“, erklärt Zirzlaff. Auf meine Frage nach Havarien muss er lange überlegen. „Einmal ist uns eine Leitung um die Ohren geflogen. Aber richtig große Havarien habe ich in 40 Jahren nicht erlebt.“ Wenn das nicht für die gute Arbeit der Wasserwerker spricht!

Mehr Kundenservice, weniger Kosten

OWA führt effektive BALY-Software ein

Um die Unternehmensprozesse bereichsübergreifend zu optimieren und mehr Kundenservice zu bieten, führt die OWA derzeit die neue Abrechnungs-Software BALY ein. Insbesondere bei den kaufmännischen Abrechnungsprozessen von Trink- und Abwasserverbräuchen vereinfacht sie die gesamte Datenbasis und schafft transparente Informations- und Datenflüsse.

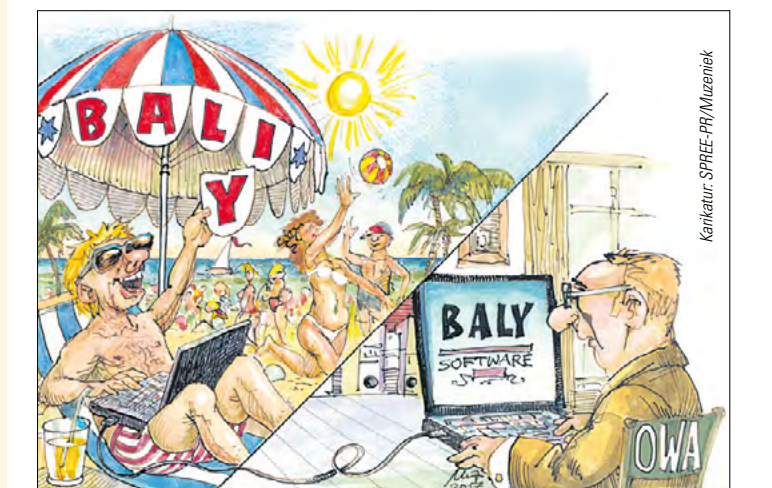
Diese komplexe Aufgabe geht mit einem riesigen Verwaltungsakt einher, der die Mitarbeiter vor einige Herausforderungen stellt. Die Umstellung soll endgültig im September erfolgen. Um die Einschränkungen für unsere Kunden so gering wie möglich zu halten, setzen die Mitarbeiter der OWA und das beauftragte Softwarehaus alles daran, die Kunden- und Abrechnungsdaten vollständig und pünktlich in die neue Software zu implementieren. Die ersten Ab-

rechnungen für Trink- und Abwasser mit der neuen Software sollen spätestens Mitte Oktober 2018 (für den Ablesemonat September) an die Kunden versandt werden. Also nicht viel später als sonst, wenn die Umstellung nach Plan läuft.

Was wird für die Verbraucher neu sein?

Die Rechnungen für Trinkwasser und die Gebührenbescheide für Abwasser werden übersichtlicher und teilweise ein neues Layout bekommen. Sollten Sie nach dem Erhalt dennoch Fragen haben, wenden Sie sich gern an unser Kundencenter! (Siehe „Kurzer Draht“ rechts unten.)

Es wird sich in der heißen Phase der Umstellung im September nicht vermeiden lassen, dass sich die schriftliche Bearbeitung von Kundenanliegen verzögert. Wir versuchen, diese so schnell wie möglich zu bearbeiten und bitten um Ihr Verständnis!



Nein, mit einem schönen Urlaub auf der Insel Bali hat die neue Baly-Software nichts gemein. Sie wird viele Abrechnungs- und Verwaltungsschritte in der OWA neu strukturieren und vereinfachen. Vom Prozess der Umstellung werden unsere Kunden kaum etwas mitbekommen.

Die Trinkwasserparameter aller Wasserwerke der OWA (Stand 2018)

Wasserwerk/ Versorgter Ort	Gesamthärte	Härtebereich	Summe Erdalkalien	pH-Wert	Sättigungs-Index	Säurekapazität	Basenkapazität	Leitfähigkeit	Calcium	Nitrat	Fluorid	Magnesium	Natrium	Kalium	Ammonium	Chlorid	Sulfat	Nitrit	TOC
Einheit	°dH		mmol/l			mmol/l	mmol/l	µS/cm	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mgC/L
Trinkw- Grenzwert*				6,5–9,5				2790	---	50	1,5	---	200	---	0,5	250	250	0,5	---
1 Staaken	18	hart	3,2	7,6	0,36	4,44	0,27	665	115	1,9	0,17	9,3	18	2,3	<0,05	27	101	<0,01	3,5
2 Hennigsdorf	23	hart	4,1	7,3	0,19	4,38	0,50	837	145	2,2	0,39	13,5	25	4,0	<0,05	49	177	<0,01	6,2
3 Pausin	11	mittel	2,0	7,5	0,04	3,35	0,21	427	69	<0,5	0,21	7,6	12	1,7	<0,05	14	45	<0,01	1,8
4 Flatow	12	mittel	2,1	7,6	0,11	3,96	0,26	614	74	1,0	0,20	9,1	41	1,4	<0,05	64	26	<0,01	2,1
5 Beetz	12	mittel	2,1	7,7	0,11	2,08	0,06	426	73	<0,5	0,10	5,7	8	2,1	<0,05	12	100	<0,01	1,5
6 Friesack	12	mittel	2,1	7,8	0,17	2,37	0,08	452	77	<0,5	0,16	3,9	10	1,6	0,2	21	84	<0,01	1,4
7 Wutzetz	9	mittel	1,6	7,8	-0,13	1,88	0,07	356	55	<0,5	0,11	5,9	8	2,1	<0,05	13	68	<0,01	1,6
8 Jahnberge	20	hart	3,6	7,7	0,41	4,31	0,23	717	121	<0,5	0,18	14,5	11	8,3	<0,05	38	121	<0,01	0,9

Alle Angaben und alle versorgten Orte der Wasserwerke finden Sie unter:
www.owa-falkensee.de

Durchschnittswerte der Analysen

KURZER DRAHT



Osthavelländische
Trinkwasserversorgung und
Abwasserbehandlung GmbH

Potsdamer Straße 32–34
14612 Falkensee
Tel.: 03322 271-0
Fax: 03322 271-248
info@owa-falkensee.de
www.owa-falkensee.de

Öffnungszeiten
des Kundencenters

Mo./Mi./Do.: 8–16 Uhr
Dienstag: 8–18 Uhr
Freitag: 8–12 Uhr

Telefon Kundencenter
03322 271-111

Telefon Vermittlung,
ständige Notfallmeldung
03322 271-0

Telefon
Trinkwasserbereich
03322 271-420 (7–15 Uhr)

Telefon
Abwasserbereich
03322 271-411 (7–15 Uhr)

Wer in wenigen Jahren die Worte Urlaub und Ostsee in einem Satz hört, wird genau auf den dazugehörigen Artikel achten müssen. Ist von DER Ostsee die Rede oder von DEM Ostsee? Denn einmal ginge die Reise gen Norden und andererseits in die Lausitz. Die Flutung des Cottbuser Ostsees – des ehemaligen Braunkohlentagebaus Cottbus-Nord – steht unmittelbar bevor.

Bis Anfang November wird die Lausitzer Energie AG (LEAG) ihre Vorbereitungen abgeschlossen haben und Deutschlands größtes künstlich angelegtes Gewässer soll Gestalt annehmen. Liegen dann auch vom Landesbergbauamt die letzten Genehmigungen vor, kann – sprichwörtlich – der Wasserhahn aufgedreht werden. Etwa 40 Millionen Kubikmeter Spreewasser fließen dann pro Jahr in die mächtige Grube, die vormals rein gar nichts mit Freizeit und Erholung zu tun hatte. Das gigantische Projekt erfreut jedoch nicht jedermann. Weiter flussaufwärts konnten bis heute ökologische Bedenken, unter anderem bei Verbänden und Bürgerinitiativen, nicht ausgeräumt werden. Und die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH (FWA) sorgt sich um die hohen Sulfatwerte in der Spree, aus dem der Trinkwasserversorger – ebenfalls Herausgeber dieser WASSER ZEITUNG – oberflächennahes Rohwasser gewinnt.

Spree ist nicht gefährdet?

Die Lausitzer Energie AG (LEAG) weist Sorgen vor einem durch das Flutungsmanagement des Ostsees ausgelösten steigenden Sulfatgehalt im Einzugsbereich der Spreewasserfassung des Unternehmens als absolut unbegründet zurück. „Das Gegenteil werde in detaillierten Gutachten belegt, die Teil der Antragsunterlagen im Wasser-



Die größten Seen Deutschlands:

Bodensee	536 km ²
Müritz	113 km ²
Chiemsee	80 km ²
... Cottbuser Ostsee	
SchwieLOWsee	19 km ²
Sedlitzer See	13 km ²
Senftenberger See	13 km ²

▲ Bislang ungeahnte Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten werden sich den Cottbusern am Ufer des Ostsees bieten.

Unterhalb des Aussichtsturms Merzdorf entstehen im Hafenviertel 7,5 ha wertvolle Baufläche.

rechtlichen Planfeststellungsverfahren sind“, teilte uns Ingolf Arnold, Leiter Geotechnik bei der LEAG, mit: „Danach haben sowohl die Flutung als auch die Ausleitung von Seewasser keinen Einfluss auf den Sulfatge-

halt der Spree.“ Mit der Stillsetzung der derzeitigen Entwässerungsanlagen des ehemaligen Tagebaus würden die über den Nebenfluss Malke in die Spree eingeleiteten Sulfatfrachten sogar rückläufig sein. Eine

möglichst schnelle Flutung des Sees werde sich nachweislich positiv auf die Seewasserqualität und damit auf die Qualität der Ausleitungsmengen aus. „Dies ist im Interesse aller Nutzer von Spreewasser im Unterlauf“,

betont der Chef-Geotechniker. Gerade deshalb hat der Landesgesetzgeber die schnellstmögliche Wiederherstellung eines sich weitgehend selbst regulierenden Wasserhaushaltes als Ziel für die Flutung des Cottbu-

ser Ostsees im Range einer Rechtsverordnung verbindlich vorgegeben.“

Projekt bleibt in unserem Fokus

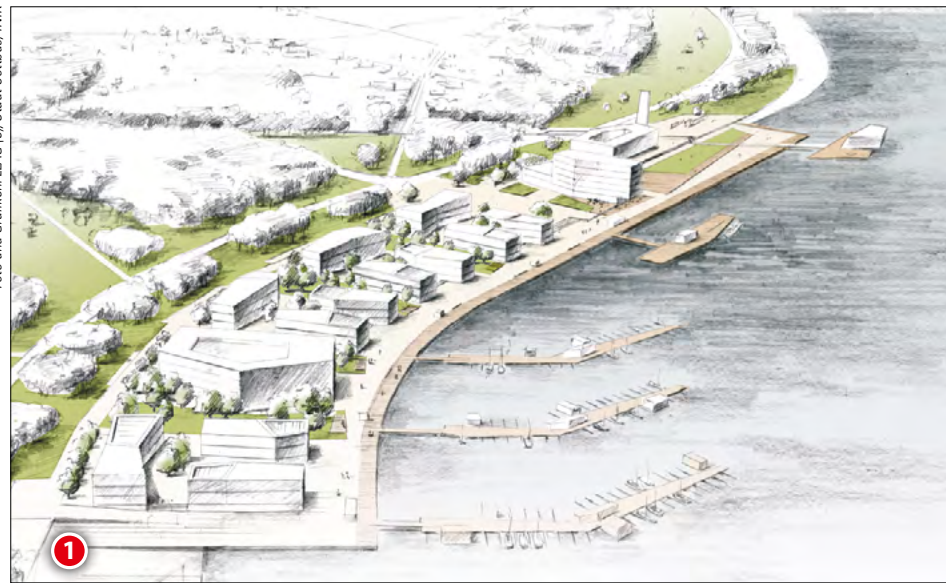
Im Umweltschutzamt von Cottbus scheint die Vorfreude zu überwie-

gen. Bedenken hinsichtlich einer leichten Überflutungsgefahr für den Stadtteil Sandow konnten wohl ausgeräumt werden. Die Stadt gewinnt immerhin neben dem Ostsee als Freizeit- und Erholungszone ein

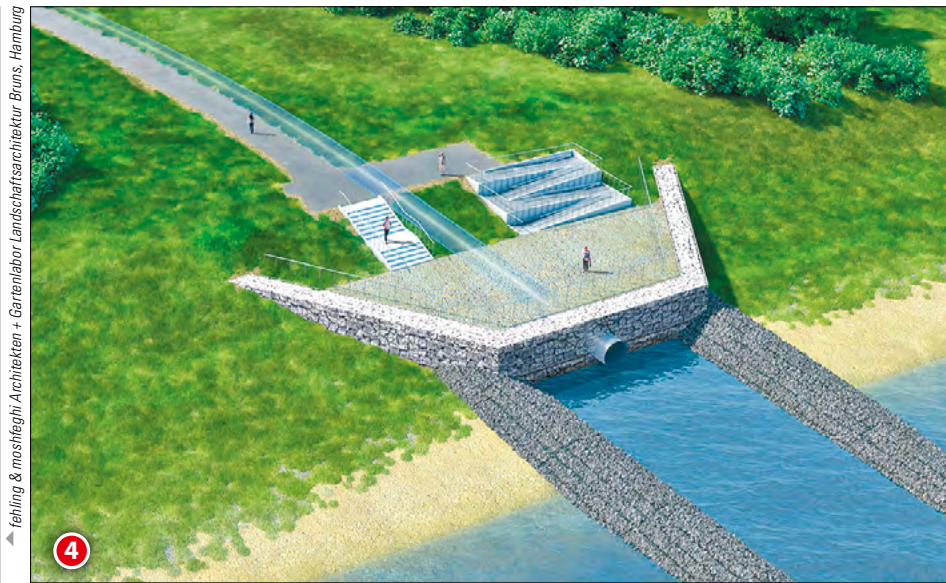
außergewöhnliches Biotop und wird insbesondere die angekündigten Renaturierungen rund um das neue Gewässer mit wachsenden Augen begleiten. Das hat auch die WASSER ZEITUNG vor.



Am Willmersdorfer Seegraben wird es für alle Wasserlebewesen eine „Fischtrappe“ geben.



Die Kaimauer des künftigen Stadthafens wird 820 m lang, inkl. Promenade und Marina.



Aus dem Flutungsbauwerk fließt das Wasser über eine 150 Meter lange Rampe ins Seebecken.

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

- | | |
|------------------------------------|-----------------------------|
| 1. Niederschlag | 11. Ort des Hugelmarathons |
| 2. künftig größtes Gewässer (Bbg.) | 12. Wasserlauf |
| 3. Verwaltungseinheit | 13. Wasser-Schöpfwerk |
| 4. mobiler Computer | 14. Abwasser-Rohrsystem |
| 5. Bbg. Stadt mit „Höhen“ | 15. Pop-Sänger aus Cottbus |
| 6. Stadt an der Neiße | 16. Köpenicker Fußball-Club |
| 7. nächste LaGa-Stadt | 17. Maßangabe |
| 8. Fluss in Wittstock | 18. anders für 12 |
| 9. Namensergänzung von Herzberg | 19. Bobsportler aus Potsdam |
| 10. Preußen auf Neulaiten | 20. blühende Heidepflanze |

LÖSUNGSWORT bitte bis zum **9. November 2018** mit dem Kennwort »Wasserrätzel« per Post an: **SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin** oder per E-Mail an: **wasser@spree-pr.com**
Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir:

- 1 x 125 €
- 1 x 75 €
- 1 x 50 €

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können. Mit der Teilnahme am Gewinnspiel stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Vorgestellt: Städte und Dörfer im Einzugsgebiet der OWA

Kommunalporträt
Teil 6

Amt Friesack – ein geschichtsträchtiges Naturparadies

Kurz & Knapp



Fliegende Großtrappen im Vogelschutzgebiet im Naturpark Westhavelland bei Garlitz/Buckow.

Foto: Tumoscheit/commons wikimedia

Die Wiesen und Felder reichen bis zum Horizont. Zahlreiche Vogelarten tummeln sich in den sechs Gemeinden, die zum Amt gehören. Füchse schnüren durch das Gras, Rehe äsen am Waldrand. Das Idyll lässt kaum erahnen, dass hier einst Raubritter gehaust, der Teufel selbst soll vorbeigeschaut und der Stadt Friesack ihren Namen gegeben haben.

Die Legende lautet so: Der Teufel habe sich auf der Erde umgeschaut und alle Edelleute eingesammelt, die anstatt Gutes zu tun, es sich selbst zu gut gehen ließen. Auf den Weg in die Hölle sei er an der Friesacker Kirchturmspitze hängengeblieben. Diese habe ein Loch in den Sack gerissen und eine Vielzahl von Edelleuten sei hinabgepurzelt. Die Grafen und Herzoge seien so froh gewesen, dem Höllenfürsten entkommen zu sein, dass sie die Stadt nach dem Vorfall benannten: Frie-Sack, freier Sack.

Solche und andere Anekdoten ranken sich um das ehemalige Ackerbürgerstädtchen, das so beschaulich am Rhin liegt. Ein Spaziergang in der Stadtmitte ist wie ein Besuch vergangener Zeiten. Das Heimatmuseum versteckt sich in einem restaurierten Fachwerkhäus. Daneben ebenfalls restaurierte Häuser, das Amtsgebäude, die Kirche. Viele kennen **Friesack** allerdings nur von der Durchreise auf der Bundesstraße 5, die Berlin mit Hamburg verbindet. Dabei lohnt sich der Besuch schon allein



Die hübsche Fachwerkkirche in Vietnitz.

Foto: Amt Friesack



In voller Blütenpracht: das Rathaus in Friesack.

Foto: Amt Friesack

wegen des gut erhaltenen Scheunenviertels und des 2012 aufwendig wieder hergestellten Hohenzollernparks. Attraktiv sind die Kleinstadt und die Gegend drum herum aber nicht nur wegen der historischen Bauwerke und

Gärten, sondern vor allem wegen der Natur. Friesack wird mit fünf weiteren Gemeinden zum **Amt Friesack** zusammengefasst, das zu einem großen Teil im Havelländischen Luch liegt. In der von zahlreichen Wassergräben durch-

zogenen Landschaft lassen sich die unterschiedlichsten Tierarten beobachten. Und das ganz ungestört, das Amt ist so dünn besiedelt wie kaum ein anderer Landstrich im Havelland.

Besonders attraktiv für Vogelkundler ist die Gemeinde **Paulinenaue**, die am Rande des Niedermoors liegt und an das Einzugsgebiet der Großtrappen grenzt. Rohrweihe und Beutelmeise sind hier ebenfalls zu Hause. Im „Lindholz“, einem naturgeschützten Laubwaldkomplex, wachsen Schlüsselblumen, Leberblümchen und Maiglöckchen.

Beschaulich ist es auch in der Gemeinde **Mühlenberge**, die aus den drei Dörfern Senzke, Wagenitz und Haage besteht. Die Orte blicken wie die meisten Dörfer und Städte im Amt auf eine bewegte Geschichte zurück.

Eine Hochburg für den Adel war der Ort **Pessin**. 1608 wurden dort acht Rittersitze registriert, womit der Ort einen Spitzenwert aller damals registrierten Orte mit adligen Wohnsitzen in der Prignitz, Mittel- und Uckermark aufwies. In der Nachbargemeinde **Retzow**, ebenfalls eine Ritterhochburg, waren nicht nur Blaublüter sondern auch zahlreiche Luchse zu Hause. Der Ort hat das Beutetier deshalb auf dem Wappen verewigt. Und dann gibt es noch die Gemeinde **Wiesenaue** mit ihren vier Ortsteilen.

Im gesamten Amtsgebiet hat das Adelsgeschlecht der von Bredows seine Spuren hinterlassen, ganz besonders stark in dieser Gemeinde, in der das Rittergut in Vietnitz besonders sehenswert ist.

Amt Friesack
Erste urkundliche Erwähnung: 1217
Erste Bezeichnung von Friesack als Stadt: 1327
Größe: 237 km²
Einwohner gesamt: 6.598
Das Amt besteht aus sechs Gemeinden mit:
Friesack: 2.619
Pessin: 665
Paulinenaue: 1.306
Retzow: 511
Wiesenaue: 780
Mühlenberge: 717 Einwohnern

Partnerschaft:
Gemeinde Parchowo (Polen)

Sehenswert: Schwedenturm in Wagenitz, Fintelmannhaus in Senzke, Heimatmuseum Friesack, 7-Brüder-Eiche in Friesack, Allee-Bäume-des-Jahres in Friesack/OT Zootzen, Open-Air-Veranstaltungen auf der Freilichtbühne in Friesack

Vereine/Sportvereine:
insgesamt 56 (bedeutende Sportvereine: SV Eintracht Friesack, SV Blau-Weiß Pessin; Karnevalsvereine in Pessin und Friesack), die Feuerwehr des Amtes Friesack hat Gerätehäuser in Friesack, Zootzen, Vietnitz, Warsow, Brädikow, Wagenitz, Paulinenaue, Selbelang, Retzow

www.amt-friesack.de

Wassersteckbrief (2017)
Verkaufte Menge Trinkwasser: ca. 265.000 m³
Entsorgte Menge Schmutzwasser: ca. 210.000 m³
 (zentral und dezentral zusammen)

Zwei Fragen

an **Christian Pust**,
 Amtsdirektor
 des Amtes Friesack

Was macht die Lebensqualität in Friesack aus?

60 km vor den Toren von Berlin finden Sie Kita, Grundschule, Allgemeinärzte und eine Breitbandversorgung in schöner Landschaft. Die Anbindung mit dem RE 2 im Stundentakt nach Berlin ermöglicht das Arbeiten in der Stadt. Durch die erschwinglichen Grundstückspreise verzeich-

neten die Gemeinden in den letzten Jahren einen Einwohnerzuwachs. Die reizvolle Landschaft des Havelländi-



Christian Pust
 Foto: Amt Friesack

schen Luchs und der Waldgebiete im ländlichen Friesack laden zu sportlichen Freizeitaktivitäten wie Laufen und Radfahren ein.

Was sind die wichtigsten Vorhaben in diesem Jahr und in naher Zukunft?

Der Ausbau und die Modernisierung unserer Kitas. Derzeit sanieren wir in

der Kita in Friesack die Sanitäräume. In der Gemeinde Paulinenaue wird das Dachgeschoss der Kita ausgebaut, so dass die Platzkapazität steigen kann. Die Retzower Kita bekommt neu gestaltete Außenbereiche und einige sanierte Gruppenräume. Die gerade sanierten Dorfgemeinschaftshäuser in Senzke und Haage werden demnächst ihrer Bestimmung übergeben.